

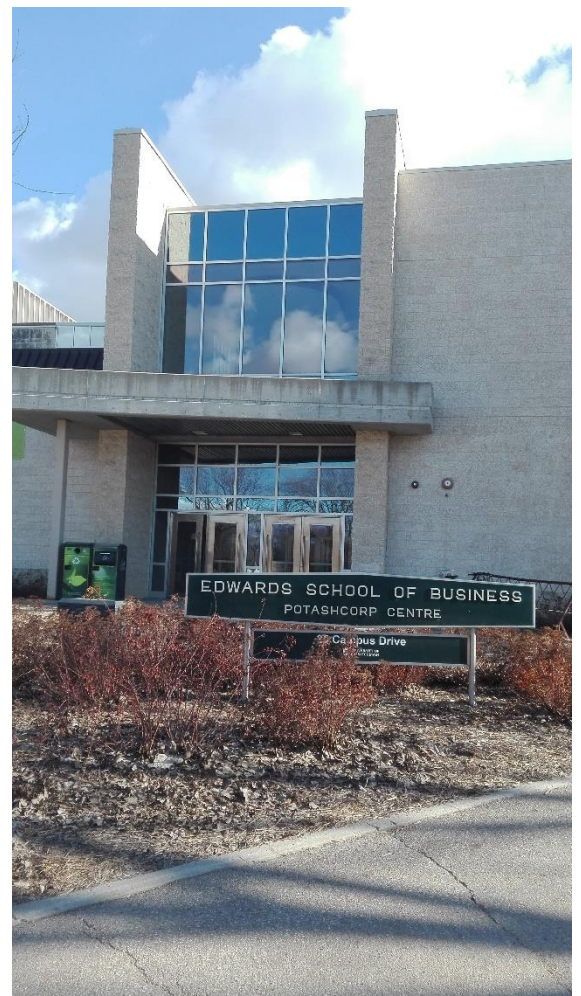


EDWARDS

SCHOOL OF BUSINESS

UNIVERSITY OF SASKATCHEWAN

Erfahrungsbericht über das Auslandssemester an der Edwards School of Business an der University of Saskatchewan in Saskatoon, Kanada



Name: Edgar Schmal

Heimathochschule: DHBW Stuttgart

Gasthochschule: Edwards School of Business

Studienfach: BWL-International Business, 4. Semester

Studienziel: Bachelor of Arts

Zeitraum: Term 2 (03.01.2017 – 29.04.2017)

1. Vorbereitung und Planung für Studium und Einreise

Was die Vorbereitung und Planung zum Studium im Voraus angeht muss man sagen, dass der gesamte Prozess relativ unkompliziert ist. Das liegt allerdings vor allem daran, dass die Kommunikation aus Kanada mehr als lobenswert ist. Vor allem ist hier die Arbeit des Auslandskooridnators der Edwards School Marc Usunier, hervorzuheben. Der gesamte Bewerbungsprozess an der Edwards School of Business bzw. University of Saskatchewan läuft zu 100% online ab. Was die einzelnen Schritte im Bewerbungsablauf angeht muss man sich keine großen Gedanken machen. Sobald man einmal von der DHBW als Austauschstudent vorgeschlagen wurde, erhält man alle weiteren Schritte seitens der Kanadischen Ansprechpartner sehr frühzeitig und detailliert, sodass man alle nötigen Stichtage für verschiedene Abgabetermine einhält. Falls jedoch immer mal wieder Fragen auftauchen, kann man sich jederzeit bei Marc Usunier (Edwards School of Business) oder Leslie Bowditch (International Students and Study Abroad Center der University of Saskatchewan) melden. Diese sind für alle möglichen Fragen rund um das Studium zuständig und beantworten diese sehr rasch (Rekord lag übrigens innerhalb von 5 Minuten 😊) und super kompetent.

Was die Planung von Seiten der DHBW angeht muss man in erster Linie erwähnen, dass die Partnerschaft zwischen der Edwards und DHBW relativ neu ist, und ich und zwei weitere Studenten aus Stuttgart die ersten Exchange Students von der DHBW überhaupt waren. Ein wichtiges Kriterium, das für mich ausschlaggebend bei meiner Entscheidung war, ist unter anderem die Tatsache, dass es sich hierbei um ein Austauschprogramm ohne Studiengebühren handelt. Laut Infoblatt ist die Anzahl von Plätzen auf lediglich zwei pro Semester begrenzt. Jedoch kann es je nach Semester unterschiedlich sein, sodass wie in unserem Fall auch mehr Plätze angeboten bzw. akzeptiert werden. Deshalb kann ich hier nur empfehlen sich auf jeden Fall zu bewerben und seine Chance versuchen. Ich habe von vielen anderen gehört die sich gerne beworben hätten, sich jedoch vorab schlechte Chancen ausgerechnet haben, sodass sie sich schlussendlich dann doch nicht beworben haben. Das Ergebnis dieser Unentschlossenheit war dann, dass sich von der gesamten DHBW Stuttgart nur drei Leute beworben haben und glücklicherweise auch alle drei die Chance bekommen haben, nach Kanada gehen zu können.

Was die akademische Vorbereitung angeht ist es verpflichtend mit seinem Studiengang (in meinem Fall International Business unter der Unterstützung von Frau Sauer) ein Learning Agreement zu erstellen, welches die Kurse der DHBW denen der Edwards gegenüberstellt, sodass die für das jeweilige Semester benötigten Lerninhalte auch vermittelt werden. Je nach Kurs müssen bestimmte Kurse in den vorherigen Semestern belegt worden sein (sog. Prerequisites). Da sich dies jedoch für Austauschstudenten als etwas schwierig erweist, ist hier die Edwards School sehr entgegenkommend und erkennt ein Großteil der an der DHBW zuvor belegten Kurse an, sodass es bezüglich der Kursfindung nicht zu allzu großen Schwierigkeiten kommen sollte. Welche Kurse ich letztendlich belegt habe und inwieweit diese verrechnet und anerkannt werden, werde ich im Abschnitt „Studium und Kurse“ genauer beschreiben.

Nachdem alle organisatorischen Details bezüglich Studium soweit geklärt waren, stand auch nun der Abreise in Richtung Kanada nichts mehr im Wege. Bezüglich der Einreisebestimmungen muss man sich als Besitzer eines deutschen Reisepasses so gut wie keine Gedanken machen. Aufgrund des Semesterzeitraumes von rund 4 Monaten bleibt man normalerweise sogar mit einer großzügigen Reiseplanung vor und nach dem Semester unter der vorgeschriebenen Aufenthaltsbegrenzung von maximal 6 Monaten, sodass man kein Visum und Study Permit benötigt. Da man jedoch im Normalfall mit dem Flugzeug in das Land einreist, benötigt man eine eTA Registrierung die man online unter folgendem Link durchführen kann:

<http://www.cic.gc.ca/english/visit/eta-start-de.asp>

Nach Zahlung der Bearbeitungsgebühr in Höhe von 7 kanadischen Dollar und Erhalt der Zahlungsbestätigung, kann es ein paar Tage dauern bis man eine Bestätigung über die vollständig erfolgreiche eTA Registrierung erhält. Diese ist dann bereits elektronisch im Reisepass hinterlegt, sodass man eigentlich keine weiteren Unterlagen mit sich führen muss. Jedoch kann es trotzdem nicht schaden, zumindest die Zahlungsbestätigung in Papierform zu seinen restlichen Reiseunterlagen beizulegen.

2. Ankunft und Unterkunft

Nach ein paar Tagen in Toronto über den Jahreswechsel hinweg, bin ich am 1. Januar 2017 gegen 23 Uhr und einer Außentemperatur von -38°C erfolgreich in Saskatoon gelandet.

Da sowohl der Einzugstermin in den On Campus Residences, als auch der offizielle Studienbeginn der 3. Januar waren, bietet die Uni für International Students eine „free first night accommodation“ und bezahlt ebenfalls das Taxi vom Flughafen. Diese beiden Angebote können hier gebucht werden:

<https://students.usask.ca/international/arrival.php#Freetaxiandfirstnightaccommodation>

Ich persönlich habe lediglich die Taxifahrt in Anspruch genommen, da ich und zwei weitere Studenten aus Stuttgart bereits am 1. Januar angereist sind und uns für die ersten zwei Tage eine airbnb Unterkunft besorgt haben, da die „first night accommodation“ auch wirklich nur für eine Nacht gedacht ist. Am 3. Januar folgt dann der Einzug in die On Campus Residences. Die Bewerbung hierfür läuft ebenfalls komplett online ab und ist relativ unkompliziert. Da eine Unterkunft in Campus Nähe doch sehr beliebt ist kann ich hier nur raten, sich so schnell wie möglich für ein Zimmer zu bewerben. Sobald der Tag der Freischaltung für die Bewerbungen bekannt gegeben wird, sollte man an diesem Tag die Seite stündlich, wenn nicht sogar noch öfter checken, sodass man auch garantiert einen Platz bekommt. Was die On-Campus Residences betrifft, hat man grundsätzlich die Wahl zwischen drei verschiedenen Wohnmöglichkeiten zu entscheiden. Hier sollte man mit seiner Wahl jedoch mehr als vorsichtig sein, da alle drei Unterkunftsarten nicht unterschiedlicher sein könnten.

Hat man nur sehr wenige Ansprüche und möchte bares Geld sparen, dann entscheidet man sich für das Seager Wheeler, welches traurigerweise unter den meisten Studenten vor Ort als Absteige bekannt ist. Aufgrund organisatorischer Gründe im Bewerbungsprozess habe auch ich ursprünglich dort wohnen müssen, obwohl ich mich für ein anderes Wohnheim beworben habe. Alles was ich hierzu nur sagen kann ist, dass ich es dort für exakt 3 Tage und nicht länger ausgehalten habe. Auch ich habe nicht die höchsten Ansprüche, doch die Verhältnisse die einem dort geboten werden, sind alles andere als schön. In einer Unit teilen sich 6 Studenten, vorwiegend aus dem Ausland, eine Küche und ein Bad mit gemeinsamen Wohnzimmer. Natürlich kommt es stark auch auf die Mitbewohner an, wie hygienisch es in einer Unit aussehen kann, jedoch ist der generelle Zustand des Gebäudes alles andere als einladend. Von offenliegenden Rohren und notdürftig gepflegten Sanitärräumen bis hin zu sogar Mäusen und Bettwanzen, stapelt sich die Palette an Grausamkeiten. Deshalb kann ich nur empfehlen, falls es mit einer anderen On-Campus Residence nicht klappen sollte, ist es besser nach einer privaten Unterkunft Ausschau zu halten. Viele Internationals nutzen die Angebote von airbnb Anbietern und bekommen sogar Rabatte, da sie gleich für einen Zeitraum für 4 Monate bleiben.

Nachdem ich mich zeitnah über die Verhältnisse im Seager Wheeler beim Residence Office beschwert habe, habe ich erstaunlicher Weise sehr schnell das Wohnheim wechseln können und

durfte daraufhin in das College Quarter, für welches ich mich auch ursprünglich beworben habe, einziehen, welches übrigens direkt gegenüber vom Seager Wheeler liegt. Von dort aus benötigt man ca. gute 10-15 Minuten zu Fuß bis zum eigentlichen Campus. Der Unterschied zwischen diesen beiden Wohnheimen ist vergleichbar wie der zwischen Himmel und Hölle. Das College Quarter bietet Wohneinheiten für bis zu maximal 4 Personen mit jeweils einem Badezimmer mit Dusche und WC für jeweils 2 Personen. Alle 4 teilen sich eine gemeinsame Küche und Wohnzimmer. Das Gebäude verstrahlt generell einen gepflegteren Charm und ist mit dem Baujahr 2010 noch relativ neu. Des Weiteren hatte ich hier das Glück mit zwei Kanadiern zusammen zu wohnen, sodass man einiges über die Kultur lernen konnte. Wer jedoch hauptsächlich auf seine Finanzen schaut sollte wissen, dass die Monatsmiete gute \$100 höher ist als im Seager Wheeler.

Eine dritte Wohnmöglichkeit bietet das Voyageur Place (VP). Diese Gebäude sind direkt auf dem Campus gelegen und durch überirdische Tunnel mit den restlichen Gebäuden der Universität verbunden. Bei den Zimmern handelt es sich tatsächlich nur um Zimmer wie man sie vielleicht aus amerikanischen College Filmen kennt, in denen zwei Personen gemeinsam leben und auf jeder Seite des Zimmers jeweils ein Bett, ein Schreibtisch und ein Schrank vorhanden sind. Sanitarräume sind auf den Fluren für eine gemeinsame Nutzung gelegen. Da bei dieser Unterkunftsmöglichkeit keine Küche vorhanden ist, sind die Bewohner dazu verpflichtet einen Meal Plan (17 Mahlzeiten pro Woche) in der Marquis Hall (Universitätskantine) zu nehmen. Diese Kombination aus Wohnung und gleichzeitiger Verpflegung macht die Monatsmiete für das VP zur teuersten On-Campus Residence. Jedoch muss man dazu sagen, dass nach grobem Überschlagen der Lebensmittelkosten, man im Großen und Ganzen auf ungefähr den gleichen Preis kommt. Falls man also ungerne kocht ist das definitiv eine Option. Übrigens kann ein Meal Plan in der Marquis Hall auch generell beansprucht werden, egal wo man letztendlich wohnt, jedoch als extra Aufwand versteht sich. Auch wenn man sich vielleicht einiges an Zeit für das Kochen erspart, war diese Alternative jedoch nichts für mich, da man durch den Meal Plan auch an feste Zeiten für die jeweiligen Mahlzeiten gebunden ist. Weitere Infos zum kompletten Housing an der University of Saskatchewan findet ihr hier:

<http://livewithus.usask.ca/>



Seager Wheeler



College Quarter

3. Studium

Offizieller Studienbeginn an der University of Saskatchewan für Term 2 war am 3. Januar mit einem Orientation Day. Hier wird man durch verschiedene Leute und Präsentationen mit der Uni und dem Campus vertraut gemacht. Bei einem gemeinsamen Abendessen am Ende des Tages hat man dann die Möglichkeit die ersten Kontakte zu knüpfen. In den folgenden Tagen gab es dann immer mal wieder kleinere Veranstaltungen die für internationale Studenten verpflichtend waren, bei denen man mit dem Studieren in Kanada vertraut gemacht wurde.

Ich habe an der Edwards School 4 Kurse belegt, welche als minimale Anzahl seitens der DHBW vorgegeben sind, um im Learning Agreement auf min. 24 Credits zu kommen (1 Kurs entspricht 3 kanadische Credits = 6 deutsche Credits). Aufgrund des etwas anderen Systems und meiner Meinung nach höheren Workloads im Vergleich zur DHBW, würde ich raten die minimale Anzahl von 4 Kursen gleichzeitig auch als die maximale Anzahl zu belassen und lieber nach der Rückkehr die Crashkurse zu belegen, anstatt zu versuchen soweit wie möglich alle Kurse zu belegen und anzurechnen. Im Folgenden seht ihr eine Übersicht der Kurse, die ich belegt habe und ihre jeweiligen Workloads:

COMM 211: ein Essay (max. 8 Seiten), schriftliche class participation, ein Midterm und ein Final

COMM 342: Zwei Essays (max. 7 Seiten), Beteiligung/Anwesenheit, ein Midterm und ein Final

COMM 347: Beteiligung/Anwesenheit, Gruppenarbeit (max. 4000 Wörter) + Präsentation, Final

COMM 363: bis zu 4 Assignments, ein Midterm und ein Final

Da ich und meine beiden anderen Kommilitonen der DHBW in manchen Kursen nicht die gleichen Dozenten hatten, konnten wir deutliche Unterschiede von Dozent zu Dozent feststellen.

Bei dem Kurs COMM 211 handelt es sich um Human Resource Management bei Prof. David Kraichy. David ist ein vergleichsweise junger Dozent und gibt sich bei der Gestaltung seines Unterrichts Mühe. Jedoch muss man sagen, dass er sehr hohe Ansprüche an seine Studenten hat und es somit sehr schwer erscheint eine sehr gute Note zu erreichen. Seine Prüfungsdurchschnitte für Midterm und Final gibt er bereits vor den Klausuren an und komischerweise sind diese nach den Klausuren fast identisch. Dies zeigt, dass er versucht einen vorgegebenen Schnitt zu halten, was nicht ganz unüblich ist für Kanadische Dozenten, wie wir feststellen konnten.

Bei COMM 342 handelt es sich um Organization Structure and Design. Diesen Kurs habe ich bei Prof. Marc Mentzer belegt. Marc kann ich als Dozenten für diesen Kurs auf jeden Fall empfehlen. Ich möchte nicht sagen, dass er seine Klausuren und Papers zu einfach gestaltet, jedoch stellt er sie so fair, dass man die Möglichkeit hat eine angemessene Note zu erreichen. Marc unterrichtet übrigens auch COMM 211 und hat bei meinem Kommilitonen hier ebenfalls einen sehr positiven Eindruck hinterlassen.

COMM 347 ist Aboriginal Business in Kanada und sollte zum Ersatz von Intercultural Management dienen. Hier lernt man vor allem über die wirtschaftliche Entwicklung einzelner First Nation Gruppen in Kanada und durch welche Aktivitäten diese erreicht wurde, während wir uns eher erhofft hatten zu lernen, ähnlich wie in unseren IM Kursen an der DHBW, was die kulturellen Besonderheiten der First Nations sind, wie man diesen begegnet und damit umgeht, um eine erfolgreiche Geschäftsbeziehung herzustellen. Deshalb muss ich ehrlicherweise gestehen, dass dieser Kurs meine Erwartungen nicht allzu sehr erfüllt hat. Zwar hatten wir mit A.J. Felix einen mehr als erfahrenen Dozenten in der Zusammenarbeit mit First Nations, welcher auch immer mal wieder Gastdozenten einlud, unter denen auch diverse CEO's von kanadischen First Nation businesses dabei waren, jedoch

wurden immer wieder gewisse Vorkenntnisse über Aborigines vorausgesetzt, die man als Austauschstudent einfach nicht wissen kann.

Bei COMM 363 handelt es sich um Intermediate Corporate Finance. Was ich auf jeden Fall sagen kann ist, dass ich mir diesen Kurs nicht so sehr mathematisch vorgestellt habe, als er letztendlich war. Man muss sehr viel rechnen und sich relativ gut mit Statistik auskennen. Es geht sehr viel um die mathematische Berechnung von Dividenden, Profiten oder ähnlichem. Es wird sehr viel mit Varianzen und Standardabweichungen gerechnet. Im Großen und Ganzen also wie schon erwähnt sehr mathematisch. Die Dozentin Dr. Marie Racine weist eine sehr hohe Kompetenz in ihrem Bereich hervor, jedoch hat man aber auch ein wenig das Gefühl, dass sie dieselbe Kompetenz von ihren Studenten verlangt. Und so war es zum Beispiel bei ihrem Midterm so, dass die Schwierigkeit und Umfang ihrer Aufgaben so hoch war, dass es kaum möglich war die gesamte Klausur in der vorgegebenen Zeit zu schaffen. Man muss dazusagen, dass es unter anderem 40 Multiple Choice Aufgaben waren, wenn jedoch zu jeder Aufgabe eine Rechnung gemacht werden muss, um auf das richtige Ergebnis zu kommen, erweist sich das als etwas schwierig. Deshalb kann ich nur empfehlen, wenn es die Möglichkeit gibt einen anderen Kurs zu wählen, der in diesem Fall International Business ersetzt, dies zu tun..

Grundsätzlich sind die tatsächlichen Präsenzstunden an der University nicht mit denen an der DHBW zu vergleichen, da jeder Kurs lediglich zweimal die Woche als 1:20h Vorlesung stattfindet. Jedoch bleibt man durch die vielen Papers, Midterms und Finals das ganze Semester über stets beschäftigt.

Was vielleicht noch erwähnenswert ist, dass so gut wie in jedem Kurs Textbooks empfohlen werden. Bei meiner Kurswahl haben mich diese umgerechnet 350€ gekostet. Jedoch muss man dazusagen, dass ich lediglich ein Textbook wirklich gebraucht habe und das war das für Finance, um die Rechnungen, die als Hausaufgabe eingereicht werden mussten, rechnen zu können. Für alle weiteren Kurse habe ich die Bücher eher als eine Leseempfehlung wahrgenommen und kann auch sagen, dass man nicht allzu viel verpasst, wenn man diese nicht liest.

4. Alltag und Freizeit im Gastland

Auch wenn Saskatoon mit ihren knapp 200.000 Einwohnern von Vielen als vergleichsweise kleine Stadt angesehen wird, gibt es doch einiges zu erleben. Vor allem die Tatsache, dass zu ihren 200.000 Menschen im Verhältnis gegenüber fast 20.000 Studenten stehen, geht es sehr schnell und einfach neue Kontakte zu knüpfen und eine schöne Zeit zu haben. Es gibt diverse kleine Bars und Clubs um abends wegzugehen und auch sonst verschiedene Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten wie z.B. ein Trampolin Park, Escape Room oder ein Ice rink im Winter mit einem Super Ausblick auf Saskatoon's „Skyline“.

Was die Aktivitäten angeht, die von der Uni organisiert werden, gibt es zwei nennenswerte Clubs. Zum einen gibt es das International Students and Study Abroad Center, das sogenannte ISSAC. Dieses organisiert regelmäßig interne Events aber auch gemeinsame Ausflüge zu externen Veranstaltungen. Vom gemeinsamen supporten der Universitätsmannschaften, Ausflügen zum Wintershine oder Heritage Festival, Zoobesuche, Curling Spielen oder veranstalteten Kanada nights war alles dabei. Alle Events werden von Kanadischen Studenten organisiert und sind für Studenten kostenlos. Dadurch hat man die Möglichkeit sowohl Kanadier, als auch andere Internationals kennenzulernen. Hier könnt ihr euch schon mal einen kleinen Überblick über vergangene Veranstaltungen verschaffen:

<https://www.facebook.com/issac.usask/>

Ein weiterer Club ist U of AXIS, der ebenfalls seinen Schwerpunkt auf Internationals legt, damit diese eine gute Zeit in Kanada haben. Dieser Club ist etwas unabhängiger von der University als das ISSAC, erhält aber auch regelmäßig funding für verschiedene Ausflüge. Ich habe mit der U of AXIS Gruppe einen Cabin Trip zum Elkridge Resort in der Nähe des Lake Waskesiu im Prince Albert National Park ca. 2,5 h nördlich von Saskatoon gemacht. Dadurch, dass eben der Club fundings erhält, hat uns das gesamte Wochenende mit Mietwagen, Cabins, Essen und Trinken (inkl. Alkohol) und allen möglichen Freizeitaktivitäten wie Eishockey, Langlaufski, etc., gerade mal \$70 gekostet. Ich kann euch nur empfehlen euch an solche Angebote zu halten, wenn ihr das volle Kanadische feeling erleben möchtet.

<https://www.facebook.com/groups/404008393098773/?ref=bookmarks>

<https://www.facebook.com/Axisusask/>

5. Reisen

Trotz aller Papers und Klausuren, die man während des Semesters zu erledigen hat, wäre ein Auslandssemester kein Auslandssemester, wenn man auch nicht Zeit zum Reisen hätte. Und so gibt es immer mal wieder Möglichkeiten für kleinere Trips über das Wochenende, organisiert durch verschiedene Clubs, wie bereits vorhin erwähnt. Was ich auf jeden Fall empfehlen kann ist es, während der einwöchigen Midterm Break einen etwas größeren Road Trip zu planen. So haben zum Beispiel ich und 6 weitere Internationals für die komplette Woche einen kleinen Minivan gemietet und uns auf in Richtung Westen gemacht. Unser erstes Ziel war Valemount in British Columbia direkt am Fuße der Rocky Mountains gelegen, wo wir die Familie einer kanadischen Freundin besucht haben. Auf unserem Rückweg zurück nach Saskatoon haben wir Stopps in den National Parks Banff und Jasper gemacht, um die traumhafte Winterlandschaft der Rocky Mountains und Kanadas zu betrachten. Des Weiteren haben wir auch kleine Abstecher in die Cities Calgary und Edmonton gemacht. Was ich ebenfalls empfehlen kann, ist die Zeit vor und nach dem Semester für weitere Reisen zu nutzen. Und so war ich zum Beispiel zum Jahreswechsel hinweg, bevor das Semester in Saskatoon begonnen hat, in Toronto, und nach dem Semester habe ich dann noch In Kelowna (British Columbia) Verwandtschaft besucht, bevor es dann zum Abschluss noch Richtung Vancouver und Vancouver Island ging. British Columbia kann ich vor allem im Mai sehr empfehlen!

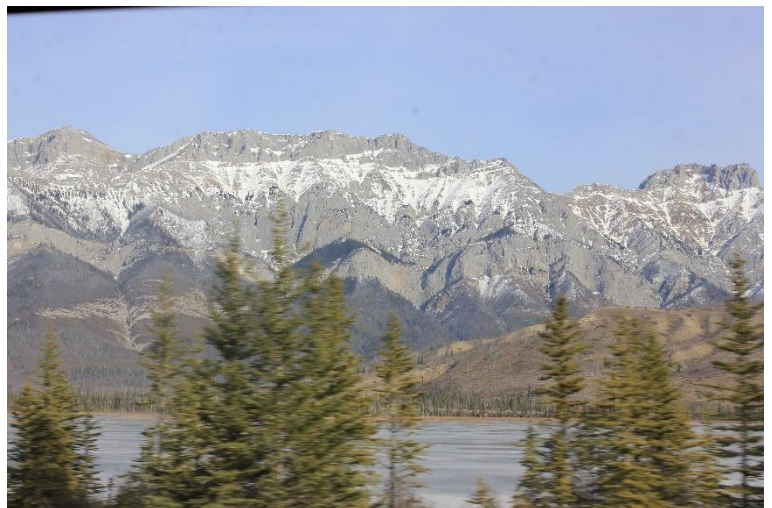


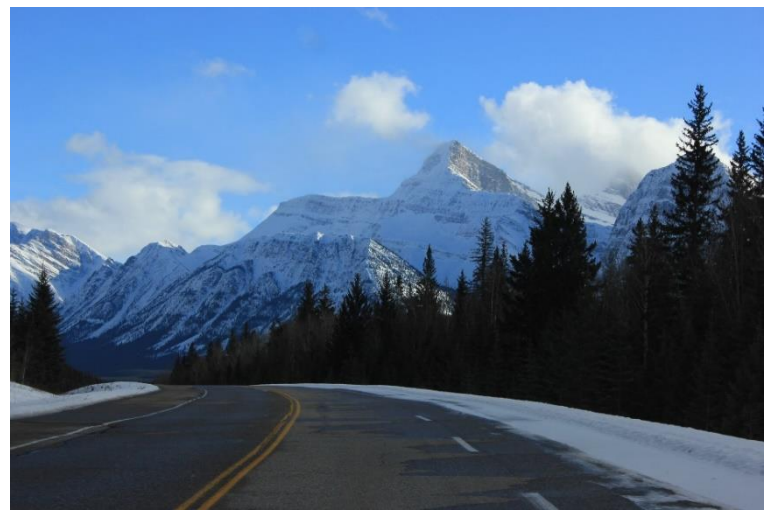
6. Einblicke

Nicht umsonst werden Saskatoon und Saskatchewan auch als „Land of living skies“ bezeichnet



Road Trip in die Rocky Mountains





Fähre von Vancouver nach Vancouver Island

